Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 143 (1864)

Artikel: Des Lebens Wechsel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373224

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ben Puls bes Säuglings, schüttelte bann mit gedankenvoller Miene den Ropf, fühlte seinen ei= genen Pule, hierauf wieder ben bes Rindes und bann abermals seinen eigenen. Endlich rief er, · als hätte er jest eine Ueberzeugung gewonnen: "Das Rind ift besoffen!" "Aber mein Gott, Berr Doftor, wie sollte denn das möglich sein bei eis nem Saugling?" "Das Kind ift besoffen, sage ich Ihnen," wiederholte Hoyn. Sein Puls schlägt gerade so wie meiner, und ich muß boch wohl wissen, ob ich besoffen bin oder nicht." So unwahrscheinlich es auch war, hatte der geniale Argt doch die Wahrheit getroffen. Es war nämlich an diesem Tage die Taufe des Säug= lings gefeiert worden. Die Umme hatte dabei eine Flasche Wein auf die Seite gebracht, Dieselbe peimlich geleert und auf diese Weise den eigenen Rausch bem Kinde mitgetheilt.

Mittel gegen die Trunkenheit.

Ein Berliner Trunkenbold, der sich fest vorgenommen hatte, sich das Laster des Trunkes abzugewöhnen, ließ folgende originelle Anzeige in die Zeitungen rücken: "Da ich das Unglück habe, geistige Getränke mehr zu lieben, als mir gut ist, so ersuche ich alle Verkäuser dieser Artikel, mir dergleichen um keinen Preis mehr zukommen zu lassen, und wenn ich darauf bestehen sollte, mich nöthigenfalls mit Gewalt fortzutreiben, da ich den festesten Vorsatz gefaßt habe, mich zu bessern. Wer mir trotz dieser Anzeige ferner Rum, Branntwein und dergl. verkauft, den werde ich öffentlich nennen, damit man erfährt, wer mich zur Sünde verführt."

Der Regenschirm.

Ein alter Herr, der einen vorsündsluthlichen, rothen, ganz zerbrochenen Regenschirm hatte, trug denselben immer mit sich herum und stell te ihn in allen Gasthäusern recht auffällig in die Ece. "Aber, lieber Herr Huber," sagte ihm einst ein Befannter, "wie können Sie sich noch mit solch einem Regenschirm sehen lassen?" "Ja," versetzte der Gefragte schlau, "ich habe immer noch die Hossung, daß er mir 'mal verwechsselt wird."

Des Lebens Wechfel.



